

4. ABO-KAMMERMUSIKKONZERT „ERLEBE SOL“

Sonntag, 1. Dezember 2019, 11:00 Uhr
Rathausaal Vaduz



SINFONIEORCHESTER LIECHTENSTEIN
HEART HEART HEART

Werke von Rheinberger, Lachner,
Brahms, Wagner, Reger, Kienzl,
Humperdinck, Chadwick und Renner jun.

**kunet
schule**
liechtenstein

Renner Ensemble Regensburg,
Vokalensemble
Hans Pritschet, Leitung

**ERLEBE
SOL**

IMPRESSUM

Stiftung Sinfonieorchester Liechtenstein
Zollstrasse 16, FL-9494 Schaan

Stiftungsrat:

Dr. Ernst Walch, *Präsident*
Michael Gattenhof, *Vizepräsident*
William Maxfield, *Vertreter des Freundeskreises*
Rachel Wieser, *Vertreterin des Orchestervorstandes*

Orchestervorstand:

Aleksandra Lartseva, *Vertreterin der hohen Streicher*
Markus Schmitz, *Vertreter der tiefen Streicher*
Adrian Buzac, *Vertreter der Holzbläser samt Harfe*
Wolfgang Bilgeri, *Vertreter der Blechbläser samt Schlagwerk*
Gabriele Ellensohn-Gruber, *Orchestervertreterin*

Geschäftsstelle des Sinfonieorchesters Liechtenstein:
Alemannenstrasse 23, FL-9485 Nendeln

Intendant: Dražen Domjanić

Künstlerisches Betriebsbüro: Florian Thierbach

Tel.: 00423 262 63 51 • **Fax:** 00423 262 63 54

office@sinfonieorchester.li • www.sinfonieorchester.li

Konzeption und Realisation: DraDoVision Est., Nendeln
www.dradovision.com

Lektorat: Uta Pastowski

Druck: Gutenberg AG, Schaan

© 2019 Sinfonieorchester Liechtenstein



PROGRAMM

Krieg und Frieden

Josef Gabriel Rheinberger (1839–1901)
Die Hunnen, op. 130/3
(Text: F. W. Weber) (4')

Abend am Toro-See, op. 116/3
(Text nach W. Scott/
F. v. Hoffnaass) (5')

Kreuzfahrers Abendlied,
op. 130/4
(Text: F. W. Weber) (3')

Liturgie

Franz Lachner (1803–1890)
Siehe, wie fein und lieblich
ist's (Psalm 133), op. 91 (3')

Josef Gabriel Rheinberger (1839–1901)
Ave Maria, aus op. 172 (3')

Abendlied, op. 69/3
(Text: Lukas 24/29) (3')

Kollegen und Rivalen

Johannes Brahms (1833–1897)
Postillons Morgenlied
(Text: W. Müller) (3')

Richard Wagner (1813–1883)
Matrosenlied aus
„Der fliegende Holländer“
(Text: R. Wagner) (2')

Max Reger (1873–1916)
Eine ganz neu Schelmweys
(zu singen im Tone des
weilandt Doctoris Eysenbarth),
op. 83/6 (Text: R. Dehmel) (2')

Schüler

Wilhelm Kienzl (1857–1941)
Gebet im Kriege, op. 92, 1
(Text: Kurt Kienzl) (2')

Engelbert Humperdinck (1854–1921)
Sei still! (Melodie: F. M. Böhme/
Text: H. v. Schorn) (1')

George Whitefield Chadwick (1854–1931)
Reiterlied
(Text: J. V. v. Scheffel) (3')

Joseph Renner jun. (1868–1934)
Der Wendelstoa
(Oberbayern) (3')

Geselligkeit

Josef Gabriel Rheinberger (1839–1901)
Ein fataler Casus, op. 73, 1
(Text: H. Lingg) (2')

Der Jonas kehrt im Walfisch
ein, op. 74, 1
(Text: R. Reinick) (3')

Einkehr, op. 100, 2
(Text: F. v. Hoffnaass) (3')

Tragische Geschichte,
op. 44, 3
(Text: A. v. Chamisso) (3')

**Renner Ensemble
Regensburg, Vokalensemble
Hans Pritschet, Leitung**

Josef Gabriel Rheinberger Männerchorwerke von Rheinberger und Komponisten seiner Zeit



Josef Gabriel Rheinberger war ein sehr vielseitiger Komponist, der in unterschiedlichen Genres und für verschiedene Besetzungen schrieb. Einige Männerchöre beauftragten ihn, für sie Chorwerke zu schaffen. Eine Auswahl davon präsentiert das mit einem „OPUS KLASSIK 2018“ ausgezeichnete Renner Ensemble Regensburg. „Die Hunnen“ und „Abend am Toro-See“ sind Textvertonungen zum Thema *Krieg und Frieden* aus Rheinbergers Hand. „Ave Maria“ und das berühmte „Abendlied“ sind Zeugnisse seiner Meisterschaft im geistlichen Repertoire. Sehr geistreich und lustig sind „Ein fataler Casus“ und „Jonas kehrt im Walfisch ein“. Auch das „Matrosenlied“ von Richard Wagner und Werke weiterer Kompositionskollegen und Rivalen werden zu Gehör gebracht. Rheinberger hatte weltweit hunderte von Schülern, die auch auszugsweise einen Platz im Konzertprogramm haben. Von Wilhelm Kienzl kommt das „Gebet im Kriege“ zur Aufführung und vom Rheinberger-Schüler – und zugleich Namenspaten des Ensembles – Joseph Renner die Volksliedvertonung „Der Wendelstoa“.

Zum Programm

300 Jahre Fürstentum Liechtenstein! Schon das ganze Jahr über feiert das Sinfonieorchester Liechtenstein den Geburtstag des Landes in seinen Programmen. So wie die Saison im Januar 2019 mit einer programmatischen Sinfonie von Josef Gabriel Rheinberger eingeläutet wurde, klingt sie auch mit Musik des bedeutendsten Liechtensteiner Tonschöpfers aus. Die Klangfarbe mag überraschen – der Tonfall auch. Entsprechend der vorgerückten Zeit im Verlauf des Jubeljahres neigt sich das Programm – nach manch feierlichen Momenten – dem gemütlichen Teil zu. Zentraler Hort der Geselligkeit war im bürgerlichen Zeitalter der Männerchor – jedenfalls für den maskulinen Bevölkerungsteil. Während die Damen auf die eher häuslich-privaten Institutionen des Salons und Kaffeekränzchens beschränkt wurden, standen den Herren der Schöpfung die Tore aller möglichen gesellschaftlichen Zusammenkünfte ausser Haus offen. Wann und wo auch immer sich die Herrschaften trafen: Es wurde gesungen!

Das Renner Ensemble aus Regensburg lässt eine typische Feierstunde eines solchen Männerzirkels des 19. Jahrhunderts auf-erstehen. Josef Gabriel Rheinberger rückt dabei nicht nur als hochgeschätzter Komponist, sondern auch als Mensch in den Mittelpunkt. In trauter Runde sitzt er mit seinem Lehrer Franz Lachner sowie mit Freunden, Kol-

legen und Schülern an der musikalischen Festtafel. Da wird durchaus auch disputiert; man muss nicht immer einer Meinung sein. Und der Humor darf in solchen Runden nicht zu kurz kommen. Für seine trockenen, augenzwinkernden Spässchen ist Rheinberger in ganz München berühmt. Nur in einem kennt er kein Pardon: Der Tonsatz muss passen! Die Themen, die hier von den Sängern aufs Tapet gebracht werden, sind durchaus repräsentativ für solche Zusammenkünfte. Sie schöpfen aus einem damals typisch männlichen Lebens- und Erfahrungshorizont: Soldaten, Studenten und Handwerker sind genauso Akteure wie Jäger, Zigeuner und Glücksritter aller Art. Die romantische Ideenwelt stand Pate und machte den deutschen Wald zum Protagonisten einer geheimnisvollen Natur-Idylle. Die angeblich so „gute alte Zeit“ wird genauso beschworen wie die verklärte Welt des einfachen, ursprünglichen Lebens. Ein zentrales Sujet für die Männerchöre wird hier nur am Rande gestreift: das „vaterländische Empfinden“. Aus dem Erlebnis der Befreiungskriege gegen Napoleon gehörte es zur Grunderfahrung der Romantik und stand an der Wiege der Männergesangsbewegung. Auch wenn Rheinberger seine Liechtensteiner Heimat in Hymnen besungen hat: Einem Hurra-Patriotismus stand er – wie einige Äusserungen schliessen lassen – skeptisch gegenüber, genauso wie jeglicher Form von Radikalität und Parteienstreit. Unter seinen annähernd 100 bekannten Werken für Männerchor

finden sich verhältnismässig wenige „patriotische Gesänge“, aber sehr wohl Kriegerisches.

Josef Gabriel Rheinberger schildert Gräuel und Verzweiflung, die „die Hunnen“ bringen, wenn sie sengend und mordend durchs Land ziehen. In „Kreuzfahrers Abendlied“ schwingt die Ermattung vom Kämpfen und dem beschwerlichen langen Weg in die verheissene Gottesstadt mit. Beide Lieder schrieb Rheinberger 1882 für sein Opus 130. Der Titel der Sammlung „Aus Westfalen“ bezieht sich auf die Herkunft des Textdichters Friedrich Wilhelm Weber.

Ihren „Abend am Toro-See“ bringt Elinor voller Hoffen und Bangen. Das ferne Grollen der Schlacht schürt ihre düsteren Vorahnungen. Diese schottische Ballade voller romantischer Metaphern erschien 1879 als Teil der „Seebilder“, op. 116. Das Gedicht von Walter Scott las Rheinberger im englischen Original und liess es sich von seiner Frau Fanny von Hoffnaass ins Deutsche übertragen.

Mit solchen Gesängen erlangte Rheinberger eine immense Popularität. Vom Baltikum über Prag, Wien, Zürich bis in die USA ernannten ihn Männerchöre zum Ehrenmitglied. Während die Verleger seine geistlichen Chöre oft nur zögerlich druckten, rissen sie ihm weltliche Sätze aus der Hand. Dabei wusste 1853 schon der 14-jährige Josef Gabriel Rheinberger: „Überhaupt habe ich zu kirchlichen Kompositionen mehr Lust und Talent als zu andern“. Am 17. März 1839 war er in Va-

duz ja auch direkt neben der damaligen St. Florins-Kapelle geboren worden. Für die komplikationslose Geburt hatte der Vater – als Rentmeister der erste in Liechtenstein geborene Beamte des Fürstentums – eine Orgel für die Kapelle gelobt. An ihr begann 1846 die Musikerkarriere Rheinbergers. Von 1851 bis 1854 absolvierte er das Münchner Konservatorium. Gönner ermöglichten ihm weitere Studien bei Franz Lachner und fünf Jahre später wurde er selbst als Lehrer ans Konservatorium berufen.

Franz Lachner stammte aus Bayerisch-Schwaben. Von 1823 bis 1834 wirkte er als Organist und Kapellmeister in Wien, wo er mit Beethoven in Kontakt stand und vor allem zum Freundeskreis Franz Schuberts gehörte. Ab 1836 prägte er als Hofkapellmeister und Generalmusikdirektor 30 Jahre lang das Münchner Musikleben. Die Turbulenzen um Richard Wagner bewogen ihn zum schrittweisen Rückzug von seinen Ämtern, bis er 1868 seine frühzeitige Pensionierung einreichte. Rheinberger blieb seinem Lehrer zeitlebens in tiefer Dankbarkeit verbunden. 1877 folgte er Lachner als Hofkapellmeister in der Leitung der Hofkirche nach – ein Amt, das Rheinberger bis 1894 bekleidete.

Drei liturgische Gesänge erinnern an diesen zentralen Wirkungskreis der beiden. Den „Psalm 133“ vertonte Lachner 1842 ursprünglich als op. 91 für Frauenstimmen. Rheinbergers „Ave Maria“ entstammt der Messe op. 172 für

Männerchor aus dem Jahr 1892. Es wurde nachträglich zwischen Gloria und Credo eingeschoben. Das „Abendlied“ vertonte Rheinberger knapp vor seinem 16. Geburtstag während der Studienzeit bei Lachner. Am 30.11.1855 wurde es dann vom Münchner Oratorienverein aufgeführt. Die Motette auf eine Passage aus dem Lukas-Evangelium sollte zu seinem bis heute populärsten Stück werden. Mehrfach hat Rheinberger es überarbeitet, für den Gebrauch in der Hofkirche eine lateinische Fassung erstellt und ihm für den Druck 1873 den bekannten Titel gegeben.

„Postillons Morgenlied“ ist nicht nur eines der wenigen originalen Werke von **Johannes Brahms** für Männerchor. Es ist seine älteste überlieferte Komposition überhaupt. Der 14-jährige Brahms vertonte den Text von Wilhelm Müller, als er 1847 die Sommerferien im Haus des Fabrikanten Giesemann in Winsen/Luhe verbrachte. Dabei gab er der Tochter Elise Klavierstunden und durfte den Männergesangsverein dirigieren. Als etablierter Komponist sammelte Brahms solche „Jugendsünden“ systematisch ein, um sie zu vernichten. Das „Vivat!“ des Postkutschers schien nur in den Erinnerungen von Elise Giesemann überlebt zu haben, bis vor knapp zehn Jahren eine Abschrift im Nachlass der „Alten Celler Liedertafel“ auftauchte. Brahms und Rheinberger widmeten sich gegenseitig Werke und pflegten einen freundschaft-

lichen Austausch. Durch ihre Orientierung an klassizistischen Strukturen wurden beide gern in Opposition zur „Neudeutschen Schule“ um **Richard Wagner** gesetzt.

Rheinbergers Verhältnis zu Wagner war durchaus differenziert: „Wagner ist unstreitig eine geniale, aber ebenso egoistische Persönlichkeit.“ Rheinberger honorierte jedenfalls dessen künstlerische Leistungen. Umgekehrt schätzte Wagner auch Rheinbergers Qualitäten. Als Wagner im Auftrag seines Förderers König Ludwig II. das Münchner Konservatorium erneuern sollte, empfahl er ausdrücklich den „Herrn Professor Reinberger [!]“. Schliesslich bildete eine Aufführung von Wagners Männerchor-Oratorium „Das Liebesmahl der Apostel“ vom April 1869 für Rheinberger den Anstoss zur ernsthaften Komposition für Männerchöre. Davor hatte er offenbar keinen Bezug dazu.

Nach Wagner-Aufführungen entschloss sich 1888 der 15-jährige **Max Reger**, noch Schüler der Lehrerbildungsanstalt, Musiker zu werden. Erst nach einer günstigen Beurteilung seiner Kompositionen durch Rheinberger erlaubte der Vater das Musikstudium, das Reger bei Hugo Riemann absolvierte. Noch als Student erhielt er einen Lehrauftrag für Klavier und Orgel in Wiesbaden. Als Komponist trieb er einerseits in Nachfolge Wagners die Harmonik an ihre expressiven Grenzen. Andererseits fühlte er sich, Rheinberger folgend, den alten Meistern und

traditionellen Formen verpflichtet. Noch im letzten Lebensjahr Rheinbergers suchte er dessen Rat. 1905 wurde er, wie zuvor Rheinberger, Lehrer für Orgel und Komposition an der jetzigen Akademie der Tonkunst in München. Aber schon 1907 wechselte er an die Leipziger Universität und 1911 als Leiter der Hofkapelle in die Residenzstadt Meiningen. Nicht zuletzt sein exzessiver, un-steter Lebensstil führte zum frühen Tod 1916. Sein Männerchor auf einen Text von Richard Dehmel entstand 1904 in München.

Der gebürtige Oberösterreicher **Wilhelm Kienzl** hatte seine Studien bereits in Graz, Prag und Leipzig betrieben, Liszt in Weimar konsultiert und in Wien promoviert, als er für ein knappes Jahr bei Rheinberger Kontrapunkt studierte. Seine Gabe zu eingängigen, schlichten Melodien verhalf besonders seinen Vokalwerken zum Erfolg. Mit der Oper „Der Evangelimann“ gelang ihm 1895 sein grosser Welterfolg. Bei Wett-singen – wie den vom deutschen Kaiser Wilhelm II. initiierten – waren seine Chorsätze wegen ihres volkstümlichen Duktus als Pflichtstücke beliebt. Unter dem Titel „Im Schlachtendonner“ zollte er 1917 mit sechs Liedern dem Zeitgeschehen Tribut. So wie das „Gebet vor der Schlacht“ fixer Bestandteil des „Grossen österreichischen Zapfenstreichs“ der K. u. k.-Armee war, gehörte für Kienzl offenbar auch ein „Gebet im Krieg“ in diesen Zyklus mit „Kriegsgesängen für Männerchor“.

Engelbert Humperdinck hätte Jura studieren oder Bauhandwerker werden sollen. Dann erhielt der 18-Jährige 1872 einen Freiplatz am Kölner Konservatorium und vier Jahre später ein Stipendium der Frankfurter Mozartstiftung. Damit konnte er in München bei Franz Lachner und Josef Gabriel Rheinberger Komposition studieren. Trotz der Ungeduld Humperdincks mit dem „strengen Satz“ zeigte der Unterricht Wirkung: Ausgezeichnet mit dem Berliner „Mendelssohn-Preis“ reiste er nach Italien und lernte in Neapel den verehrten Richard Wagner kennen, der ihn als Assistent nach Bayreuth ein-lud. Seinen Weltruhm begründete er 1893 mit der Märchenoper „Hänsel und Gretel“, der er noch weitere Stücke auf Märchenstoffe folgen liess. Rheinbergers Schule paart sich dabei perfekt in ihrer kontrapunktischen Durchgestaltung und liedhaften Melodik mit dem von Wagner ausgehenden Klangsinn. Nach kleineren Lehraufträgen leitete er von 1900 bis 1920 eine Meisterklasse an der Berliner Akademie. „Sei still“ ist ein Satz für Männerchor nach einer Melodie von Franz Magnus Böhme auf den Text von Henriette v. Schorn.

George Whitefield Chadwick war einer der zahlreichen Schüler, die aus den USA zum Studium bei Rheinberger kamen. Zunächst arbeitete er im Versicherungsgeschäft seines Vaters. Daneben schrieb er sich in Boston am Konservatorium ein und übernahm Organistendienste in Kirchen. 1876 gab er die Versicherungs-

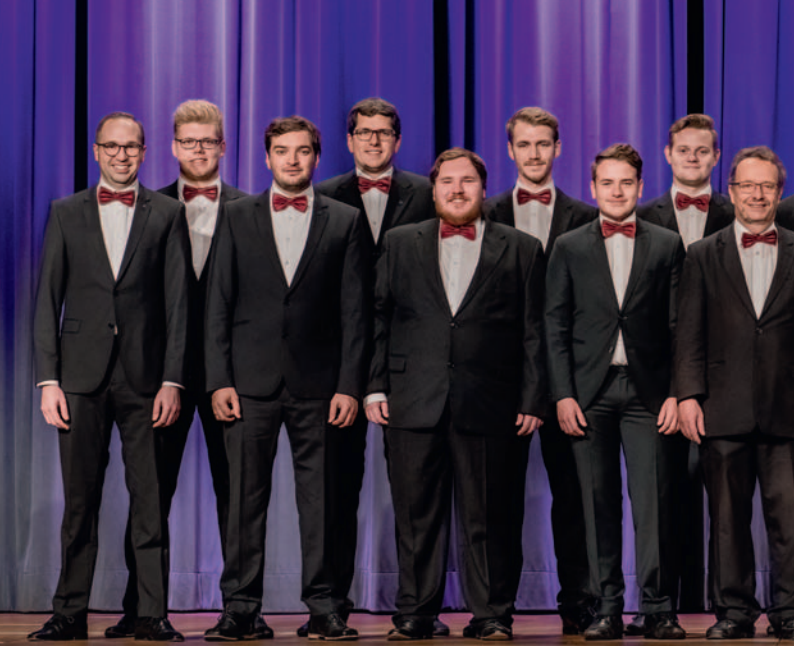
stellung auf. Als er 1877 zum Musikstudium nach Deutschland zog, enterbte ihn der Vater. Er studierte zunächst in Leipzig, ehe er für ein Jahr zu Rheinberger nach München wechselte. Sein „Reiterlied“, ein studentisches Trinklied nach Joseph Victor von Scheffel, entstand in dieser Zeit und wurde nach seiner Rückkehr 1881 in Boston mit deutschem und englischem Text gedruckt.

Auch **Joseph Renner jun.**, der Namenspatron des Renner Ensembles Regensburg, war Rheinberger-Schüler. 1887 klopfte der Bludener Fabrikant Hermann Gassner auf der Suche nach einem neuen Chorregenten für seine Heimatstadt bei Rheinberger an. Der empfahl seinen talentierten 19-jährigen Schüler aus Regensburg. So trat Renner seine erste Stelle mit Blick auf die Berggipfel von Rheinbergers Heimat an. Im Archiv des Kirchenchors ruhen noch immer Werke, die Renner in dieser Zeit komponierte. 1893 kehrte er als Domorganist zurück nach Re-

gensburg, wurde Dozent an der Kirchenmusikschule und schließlich zum Professor ernannt. Weit geachtet als Komponist setzte er sich immer stark für das Werk seines Lehrers ein. „Der Wendelstoa“ besingt den gleichnamigen oberbayerischen Berggipfel. Bei der Besteigung durch König Max im Jahr 1858 soll ihm dieses Lied vorgetragen worden sein. Der Berg wurde zum meistbestiegenen Gipfel der bayerischen Alpen und das Lied zu einer bayerischen Volkshymne.

Den Abschluss des Programms bilden gesellige Chorsätze **Josef Gabriel Rheinbergers** voller schelmischer Ironie. Da schildert er zum Beispiel den „fatalen Casus“ eines Ritters, der sich vor dem Kreuzzug drücken will; oder die „Tragische Geschichte“ nach Chamisso von der Not des Mannes mit seinem Zopf. Und auch ein Lied auf einen Text seiner Frau darf nicht fehlen.

Hartwig Wolf



Renner Ensemble Regensburg

1987 formierte sich unter Bernd Englbrecht das Renner Ensemble Regensburg, das sich nach dem Regensburger Domorganisten und Komponisten Josef Renner jun. (1868–1934) benannte. Fast alle Ensemblemitglieder erhielten ihre musikalische Ausbildung bei den Regensburger Domspatzen.

Der Männerchor besticht durch sein vielseitiges Repertoire, das vom gregorianischen Choral bis hin zu experimenteller zeitgenössischer Vokal-Avantgarde reicht. Konzertreisen führten den Chor nach Schweden, Frankreich, Italien, Österreich, Spanien, Lettland, Taiwan, Japan, Singapur, auf die Philippinen, nach Uruguay und Argentinien.

Unter seinen Leitern Bernd Englbrecht, Jörg Genslein und Hans Pritschet erhielt das Ensemble zahlreiche nationale und internationale Anerkennung durch erste Preise beim „3. Deutschen Chorwettbewerb 1990“ in Stuttgart, beim internationalen Chorwettbewerb der BBC „Let the Peoples sing“ im Jahr 1991, beim „27. Chorwettbewerb 1995“ in Tolosa (Spanien) sowie auch durch Auszeichnungen wie dem „Kulturförderpreis der Stadt Regensburg 2000“, dem 3. Platz beim „International Male Choral Festival“ in Cornwall 2015, dem „Sonderpreis des Bayerischen Rundfunks für die herausragende Interpretation romantischer Chorliteratur 2017“ und dem „OPUS KLASSIK 2018“ für die CD *War No More* in der Kategorie „Chorwerkeinspielung des Jahres“. Stefan Pieper schrieb über die CD in *Klassik heute*: „...Die hervorragend homogen aufeinander



abgestimmten Sänger unter Hans Pritschets Leitung dosieren ihre harmonischen Farben und ihr Timbre immer so, dass alles subtil berührt und sanfte vokale Schwebezustände zuverlässig über jedes Pathos und jeden Anflug von Sentimentalität erhaben sind. Wie Hans Pritschet hier die Klangfarben seiner hochdisziplinierten Sänger dosiert, erzeugt dies eine emotionale Bandbreite, die schon etwas von Empathie hat und durchaus Trost in der Ausweglosigkeit bieten kann. Immens ist die deklamatorische Präzision der Regensburger Sänger, die in manchen Passagen für regelrecht lautmalerei-sche Effekte sorgt. Auf diese Weise wirkt das Geschriebene und Gesungene immer echt und relevant.“

Hans Pritschet

Seit Frühjahr 2011 ist Hans Pritschet künstlerischer Leiter des Renner Ensembles. Er entfaltet darüber hinaus eine rege Konzerttätigkeit als Chorleiter, Organist, Klavierbegleiter, Trompeter und Sänger. An der Universität Regensburg ist er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Musikpädagogik tätig. Hans Pritschet erhielt verschiedene Auszeichnungen, u. a. den „Kulturförderpreis der Stadt Regensburg 2009“ als Cembalist von La Sfera, einem Ensemble für Alte Musik. Sein Repertoire reicht von der Gregorianik bis zur Musik der Gegenwart. Viele Kritiken bescheinigen ihm ein grosses und vielfältiges Können, Stilsicherheit und die Gabe, Musik zum „Sprechen“ zu bringen.



SINFONIEORCHESTER LIECHTENSTEIN
HEART HEART HEART

32. KONZERTSAISON 2020

Kunst für Ohr und Herz

ABO-VORVERKAUF noch bis zum **10.12.2019** unter
office@sinfonieorchester.li oder **00423 792 63 52**

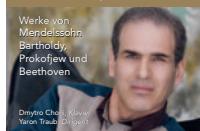
NEU: ONLINE-Ticketing ab **11.12.2019** auf

www.sinfonieorchester.li

1. ABO-SINFONIEKONZERT
„SOL im SAL“
Dienstag, den 28. Januar 2020, 20:00 Uhr
SAL - Saal am Lindaplatz, Schaan - ABO A



Mittwoch, den 29. Januar 2020, 19:00 Uhr
SAL - Saal am Lindaplatz, Schaan - ABO B



Werke von
Mendelssohn,
Bartholdy,
Prokofjew und
Beethoven

Darynho Choi, Klavier
Yaron Traub, Dirigent

2. ABO-SINFONIEKONZERT
„SOL im SAL“
Dienstag, den 19. Mai 2020, 20:00 Uhr
SAL - Saal am Lindaplatz, Schaan - ABO A



Mittwoch, den 20. Mai 2020, 19:00 Uhr
SAL - Saal am Lindaplatz, Schaan - ABO B



Werke von
Mendelssohn,
Weber und
Beethoven

Blaž Sparovec,
Klavier
Ruth Reinhardt,
Dirigentin

3. ABO-SINFONIEKONZERT
„SOL im SAL“
Dienstag, den 17. November 2020, 20:00 Uhr
SAL - Saal am Lindaplatz, Schaan - ABO A



Mittwoch, den 18. November 2020, 19:00 Uhr
SAL - Saal am Lindaplatz, Schaan - ABO B



Werke von
Mozart und
Beethoven

Kit Armstrong,
Klavier
Wayne Marshall,
Dirigent

1. ABO-KAMMERMUSIKKONZERT
„ERLEBE SOL“
Sonntag, 12. Januar 2020, 11:00 Uhr
Rathausaal Vaduz



Werke von Beethoven

Marc Bouchkov, Violine
Filippo Gorini, Klavier



**FREUNDESKREIS-
KONZERT**
Dienstag, den 29. September 2020, 20:00 Uhr
SAL - Saal am Lindaplatz, Schaan



Werke von
Beethoven

Isa-Sophie Zünd, Klavier
Frank Dupree, Klavier und Dirigent

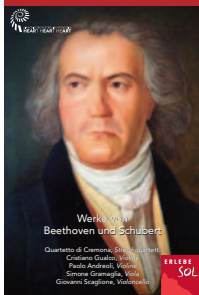
2. ABO-KAMMERMUSIKKONZERT
„ERLEBE SOL“
Sonntag, 8. März 2020, 11:00 Uhr
Rathausaal Vaduz



Werke von
Piazzolla und Beethoven

Erich Bernoldi, Klavier
Marko Smolčić, Fagott
Marino Lütjens, Horn
Alena Hanley Klav. Violine
Jenna Nikolic Klav. Viola
Mauriz Huemer, Violoncello
Marcel Huemer, Kontrabaß | Emil Latenser, Klavier

3. ABO-KAMMERMUSIKKONZERT
„ERLEBE SOL“
Sonntag, 4. Oktober 2020, 11:00 Uhr
Rathausaal Vaduz



Werke von
Beethoven und Schubert

Quartetto di Cremona, Streichquartett
Cristiano Gualco, Violine
Paolo Andreoli, Violine
Simona Gramaglia, Viola
Giovanni Scaglione, Violoncello

4. ABO-KAMMERMUSIKKONZERT
„ERLEBE SOL“
Sonntag, 22. November 2020, 11:00 Uhr
Rathausaal Vaduz



Werke von Beethoven,
Schubert und Salzer

Thomas Demming, Klavier
Ivana Gavric-Hoyt, Violine